

waltung eines Königsgutes, deren Träger offenbar nach norwegischem, vielleicht auch englischem Vorbild aus der königlichen Hird entnommen wurden, außenpolitisch eine Beziehung zur sächsischen Opposition gegen Heinrich IV., Förderung des Außenhandels und der ihn tragenden Kaufleute werden u. a. mit Belegen angeführt. Nach Hoffmanns nicht unwahrscheinlicher Vermutung spielte der Gegensatz zu Heinrich IV., als dem Sieger über die sächsische Opposition 1085, eine Rolle für Knuts Beschluß, einen für dieses Jahr geplanten Englandzug aufzugeben; in dem bereits versammelten Ledungsheer scheint die allgemeine Unzufriedenheit mit Knuts allzu vielfältiger und zu rastloser Neuordnungspolitik Anlaß zum Ausbruch des Bauern- und Adelsaufstandes gefunden zu haben, dem der König im Juli 1086 zum Opfer fiel. Ob man Knuts d. H. Regierungsperiode hiernach schon als epochale „Wende“ (oder auch nur als Kernstück einer solchen) in der dänischen Geschichte werten kann, wie der Titel nahelegt, möchte angesichts der weiteren Entwicklung bis zur Mitte des 12. Jh. doch zweifelhaft bleiben.

A. v. B.

John Julius Norwich, Die Normannen in Sizilien 1130–1194, Wiesbaden 1971, Brockhaus, 376 S. — In einer wissenschaftlichen Zeitschrift ein Werk anzuzeigen, dessen Vf., ein interessierter Laie, in der Vorrede betont, er habe nicht in wissenschaftlicher Absicht geschrieben, scheint paradox, charakterisiert aber auch ein Dilemma der deutschen Geschichtswissenschaft, die dem breiteren Publikum mit historischem Interesse viel zu selten entsprechende Werke anbietet. Ein fesselnder Gegenstand wie das normannische Königreich eignet sich gut. Man hätte daher den Originaltitel „Kingdom in the Sun“ nicht so farblos übersetzen sollen, wenn man die romanhaften Kapitelüberschriften beibehielt. Die Übersetzung kann ansonsten befriedigen, wenn man davon absieht, daß Haimeric als Aimeri erscheint und Elekten als designierte Bischöfe bezeichnet werden. Mit kräftigen Farben hat der Vf. sein Bild der normannischen Geschichte gemalt, durchaus in Anlehnung an den Stil unserer Quellen (vor allem des Hugo Falcandus), deren Färbung er sich nicht immer im wünschenswerten Maße hat entziehen können. Doch ist die Darstellung insgesamt zutreffend, wenn vielleicht auch der Abschnitt über die Assisen nicht voll befriedigen kann, und es finden sich zahlreiche Ansätze zur kritischen Diskussion von Einzelheiten. So ist ein Werk entstanden, das dem Interessenten einen Überblick zu verschaffen imstande ist und ihm die nötigen weiterführenden Hinweise gibt, wobei der englische Anteil stärker ist als sonst gewohnt, was etwa die unrichtige Identifikation des Falcandus mit dem Admiral Eugenius im Anschluß an Jamison erklärt. Auch der Fachmann, der allzuleicht in Quisquilien verfallen mag, findet Genuß und Anregung. Skandalös ist allerdings die mangelnde Sorgfalt des Verlages bei der Betreuung der deutschen Ausgabe, die sich in technischen Pannen wie S. 287/88, auf Tafel 18 und bei der Bearbeitung des Literaturhinweises manifestiert. Zu beanstanden wären die unsystematische Einreihung (MGH global als Gesamtreihe), die fehlenden Seitenangaben bei den Einzelquellen, die teilweise Einordnung ma. Autoren unter den Beinamen und zahlreiche Flüchtigkeiten: Arnulf of Lisieux, Bernhard, Life and Works, Cinnamus John, Falcandus . . . Rome 1897, Innocent II Papst, John of Salisbury, um nur einiges zu nennen. Bei Runciman, Marongiu und Ostrogorsky hätte man ebenso wie beim „Dialogus de Scaccario“ die deutsche Ausgabe angeben sollen. Auch im Register wäre es sinnvoller gewesen, auf moderne Autoren zu verzichten und dafür Querverweise einzubauen, z. B. von Clairvaux auf Bernhard oder von Blacharnai auf Konstantinopel. Der Fachwelt sollte das Erscheinen dieses Werkes Ansporn sein, der Verpflichtung gegenüber einer breiteren Öffentlichkeit künftig besser gerecht zu werden.

Horst Enzensberger